

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Köhle in Groß-Ottrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Köhle in Groß-Ottrilla.

Nr. 14.

Mittwoch, den 3. Februar 1909.

8. Jahrgang.

Seltene Gelegenheit!

Das an der Radeburgerstrasse No. 109 gelegene Landhaus mit Glasveranda Seitengebäude, Gärtnerei u. Taubenhof, schön, großen Obst- und Kuggarten, Wald usw. für den Spottpreis von ca. 12000 Mark möglichst sofort zu verkaufen. Anzahlung 4000 Mark. Reflektierende wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

R. Menzel, Dresden-A., Reinickstraße 10.

Sparkasse Ottendorf-Moritzdorf

verzinst Einlagen mit 3 1/2 % und expediert an jedem Wochentage von 8-1, und von 2-6 Uhr, Sonnabends von 8-2 Uhr. Einlagen werden streng geheim gehalten. Einlagebücher fremder Sparkassen werden kostenfrei übertragen.

Vertilgung und Häufigkeit.

Ottendorf-Ottrilla, den 2. Februar 1909.

Mit dem Tage Lichtmess (2. Februar) befehen wir nun die dunkelste Zeit des Winters für überwunden erachten; nachmittags wie vormittags sehen wir, daß die Dauer des Lichts nun schnell wächst. Kennen wir auch englischen Nebel nur durch Hörensagen, wir empfinden doch klar, daß die rüden Tage abheben werden, in denen die Tätigkeit gar nicht so recht fließen will, in Böden, Verflüchten und Bureaus oft wenig vormittags noch Licht angezündet werden mußte. Nimmere flukt der Verbrauch an künstlicher Beleuchtung von Woche zu Woche, in manchen Räumen in welchen die Winter Sonne nie hineinschneit konnte, sagt sie nun wieder guten Tag. Da wird die ganze Stimmung eine andere und wenn auch die Eisbahn liegt, doch von heute auf morgen noch nicht Frühling wird, ein bißchen Vorfreude stellt sich doch bald ein. Und damit wachsen dann auch Arbeitsfähigkeit und Geschäftleben.

In Halle einer Mobilisierung wird für das am 1. April d. J. beginnende Mobilisierungsjahr 1909/10 die Einberufung der Mannschaften des Verurlaubtenstandes wie bisher durch Kriegsbefehle oder Befehlsnotizen erfolgen. Das Ausfragen derselben wird in der Zeit vom 1. bis 15. März geschehen, und zwar durch Vermittlung der Ortsbehörden. Demnach noch nicht zur Anzeige gebrachte Wohnungsvoränderungen sind dem zuständigen Hauptverwaltungsamt sofort zu melden. Die Mannschaften des Verurlaubtenstandes haben ferner an den vorgenannten Tagen, falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirt mit der Empfangnahme der Kriegsbefehle oder Befehlsnotizen zu beauftragen. Wer bis 15. März d. J. noch keine Kriegsbefehle erhalten haben sollte, hat dies sofort dem zuständigen Bezirkskommando (Hauptverwaltungsamt) schriftlich oder mündlich zu melden. Die vorjährigen Befehlsnotizen behalten ihre Gültigkeit, falls den Betreffenden innerhalb obgenannter Zeit keine Kriegsbefehle zugehändigt sind.

Dresden. Mit den Vorarbeiten zum Bau des Dresdener Krematoriums auf Tolkewitzer Platz ist begonnen worden. Die Arbeiten gelten als Notstandsarbeiten, bei denen eine größere Anzahl Arbeitsloser Beschäftigung gefunden hat. Die Einbrecher, die dieser Tage aus der Wohnung einer alleinstehenden Dame an der Rühlstraße Schmuckstücke und Kleidungsgüter im Werte von über 10000 Mark stahlen, sind von der Polizei bereits ermittelt und festgesetzt worden. Es handelt sich um den 26-jährigen Bauunternehmer Stanislaus Ryfala und die 22-jährige Dienstpersion Antoinette Wegera aus Prag, die den größten Teil der gestohlenen Sachen in Prag schon verkauft haben und am Sonntag nachmittag auf dem hiesigen Hauptbahnhof verhaftet wurden, als sie im Begleite standen, den Rest des gestohlenen Eigentums, das sie hier untergebracht hatten, nun auch noch abzuholen.

Wedingen. Am Freitag nachmittag 4 Uhr hielt der landwirtschaftliche Verein für Wedingen und Umgebung eine Versammlung im hiesigen Rathhause ab. Nach Begrüßung der erschienenen durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Gutbesitzer Körner-Großdittmannsdorf, erteilte

derselbe das Wort Herrn Professor Dr. Kohl-Schmidt aus Freiberg zu seinem Vortrag „Rindviehhaltung, Milchproduktion und Fütterung“ Moritzburg. Die anhaltende Kälte hat das Füttern sämtlicher Viehe zur Notwendigkeit gemacht. Die spiegelblanken Eisdecken sind vollständig tragfähig und besonders wird der Schloßteich stark demüht.

Tharandt. Am Sonntag früh nach 8 Uhr wurde der auf dem hiesigen Bahnhof beschäftigte Hilfsweichenwärter Zimmer durch die Lokomotive eines Vorortzuges zur Seite geschleudert und schwer verletzt. Der Unglückliche trug kurze Zeit danach; er hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Frauenstein. Der Erbsitzgüterbesitzer hat verstorben, am 25., 27. und 28. Juni dieses Jahres zur Feier des 900-jährigen Bestehens der Burg Frauenstein ein Heimatfest zu veranstalten.

Leipzig. Das fünfjährige Töchterchen Lotte des Postkoffersbesizers, Sprucistraße 61, 1., wohnte, spielte am Sonntag nachmittag, während die Mutter aus dem Keller Kohlen holte, mit Streichhölzern. Dabei gerieten die Gardinen und die Kleider des unglücklichen Kindes in Brand. Als die Mutter zurückkehrte, war das Kind den furchtbaren Brandwunden schon erlegen.

Sonabend nachmittag in der Zeit zwischen halb 4 und halb 5 Uhr waren die drei Kinder des Arbeiters Dietrich, im Alter von 8 1/2 bis 10 Jahren, allein in der Wohnung, während der Vater auf Arbeit und die Mutter auf die Wäsche gegangen waren. Sie spielten an einem Koffer, wobei die zehn Jahre alte Käthe und der achtjährige Hans sich hineinkletterten. Plötzlich klappte der Deckel des Koffers herunter und das Schloß schnappte zu, so daß es den unglücklichen Kindern nicht möglich war sich zu befreien. Beide fanden die Erstickungstode, bevor ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

In Ost kam ein 47 Jahre alter Kaufmann aus Dresden, der hier eine Versicherungs- und Sterbekasse „Allgemeine Lebensversicherung“ gründete. Er erließ Annoncen, nach denen er Personen mit 1000 bis 1500 Mark Kapital in Vertrauensstellung suchte. In der Nordvorstadt mietete er ein Kontor, das er mit teilweise entnommenen Möbeln ausstattete. Ein in in Mödern wohnhafter Fleischer engagierte er als Kassierer und ließ sich von diesem 1000 Mark, die auf einer Bank hinterlegt werden sollten als Sicherheit geben. Das Geld verwendete der famose Gauner zu Privatvergnügen. Es wurde Anzeige gegen ihn erstattet, worauf seine Verhaftung erfolgte. Darauf stellte es sich heraus, daß der Mann völlig mittellos und daß bereits in Dresden eine Sache gegen ihn anhängig ist, wo er gleichfalls Stellensuchenden Kautions abgenommen hat.

Thurm. Mittwoch früh ging der Lehrer von hier von zu Hause fort, um, wie man annahm, in die Schule zu geben. Er traf aber dort nicht ein; dagegen fand seine Frau im Laufe des Tages einen Zettel, worauf S. von seiner Familie Abschied nahm und aus dem man schließen konnte, daß sich S. ein Leid antun würde. Trotzdem lehrte S. nachts wieder zu seiner Familie zurück, ging aber früh abends mit Hinterlassung eines zweiten Zettels fort, wo er nochmals Abschied nahm. Trotz

allen Suchens konnte der Verschwundene bis jetzt noch nicht ausfindig gemacht werden.

Unterfachsenberg. Durch Dr. Schmidt aus Straßburg wurden die infolge eines Preisausschreibens hier aufgestellten Seismographen wieder abgebrochen. Man beabsichtigt, hier eine dauernde seismologische Station zu errichten. Die neuen Apparate dazu sollen erst später hier eintreffen.

Aue. Eine Gasexplosion ereignete sich im Hofe des Gasthauses „Bürgergarten“. Schon seit einigen Tagen roch es im dortigen Hofe nach Gas, doch konnte man bisher einen Defekt nicht finden. Als gegen Abend die Frau des Besitzers den Hof abendete, erfolgte an einem Tische, wo sich das Abfluswasser vereinigt, die Explosion, wobei die Frau im Gesicht ziemlich schwer verletzt wurde.

Blauen i. A. Auf dem Heimwege aus der am Elsterufer gelegenen Gastwirtschaft zum Friedrich August-Stein bei Jocketa ist der 68-jährige Streckenarbeiter Friedrich Wilhelm Schubart aus Kötzsch tödlich verunglückt. Er war gegen 12 Uhr aus der Wirtschaft fortgegangen und muß infolge des dichten Nebels, der während der Nacht herrschte, vom Wege abgekommen und das steile Elsterufer herabgestürzt sein. Als man ihn vermiste, machten sich Nachbarn auf die Suche; sie fanden den Aermsten zwischen den steilen Felsen am Flußufer im Gestrüpp tot auf. Die Leiche wies blutige Verletzungen am Kopfe auf.

Ein eigenartiges Stadtbild — erfreulicherweise eine Seltenheit — zeigte Blauen besonders am Sonntag. Die Wagen, die im Sommer die Straßen besprengten, wurden am Sonntag früh wieder aus dem Bauhofe herausgeholt und durch die Stadt gefahren. Durch ein laut „Tut, Tut“ machten sie sich ganz besonders bemerkbar. Es herrschte nämlich in Blauen, besonders in den höher gelegenen Stadtteilen, große Wassernot. Die Wasserlöcher am Sonntagmorgen spärlich vom Karger der Frauen, die dadurch das Reinmachen unterlassen mußten, so ist es am Sonntag völlig ausgeblieben. Männer, Frauen, Kinder, mit Badeschwämmen, Röhren, Eimern und anderen Gefäßen bewaffnet, beleben die Straßen und spähen nach einem Wassermagen — und das bei der empfindlichen Kälte! Ist so ein Wagen mit dem edlen Nash in Sicht oder hört man das „Tut, Tut“, so wird er erfürmt und belagert. Dabei spielen sich manche drallige Szenen ab, nicht selten entsteht auch ein Streit, denn jeder will zuerst Wasser haben. Da die Sprengwagen nicht ausreichen, so werden auch Hähner gefüllt, die dann auf Kollwagen herumgeführt werden. Man muß der Stadtvormaltung Anerkennung gönnen, daß sie alles mögliche anbietet, um die Wassernot zu mildern.

Aus der Woche.

Unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes hat Kaiser Wilhelm seinen fünfzigsten Geburtstag gefeiert. In Berlin waren alle deutschen Bundesfürsten versammelt, und mehr wie sonst üblich bei solcher Gelegenheit, hat sich das Ausland mit diesem Jubiläum beschäftigt. Dabei können wir mit Genugtuung feststellen, daß man sich dort, wo nicht Worte überschwenglichen Lobes zu lesen waren, wenigstens bemüht hat, des Deutschen Kaisers Eigenart und die Ehrlichkeit seines Strebens anzuerkennen. Befremdend wirkte unter dem mannigfachen Auslandsstimmen der Artikel der Petersburger „Nowoje Wremja“, die in ihrem unverständlichen Deutschend so weit ging, auch anlässlich des Jubiläums des Kaisers Friedenspolitik zu verdächtigen. Aber man ist aus Petersburg diesen Ton nachgerade gemöhnt. — Die Zeit steht im Zeichen der Finanzreform. Nur wenige Tage noch und die Entscheidung über die neuen Steuern ist gefallen. Es fehlt nicht an Stimmen, die behaupten, daß der Reichskanzler mit der von ihm vorgelegten Finanzreform schiefe und falle. Daß aber Fürst Bülow über diese Frage

streichelt, ist kaum anzunehmen. Ohne weiteres darf man annehmen, daß das von der Regierung entworfene Finanzprogramm nicht von den Parteien in seiner Gesamtheit gutgeheißen wird: da sich die Mehrzahl der Parlamentarier aber heute schon darüber einig ist, daß die Summe (man schwankt zwischen 400 und 500 Millionen) unbedingt aufgebracht werden muß, so wird man auch die Wege finden, die zu diesem Ziele führen. Die Sache des Vaterlandes will es! Unter dieser Fahne hat sich ja Deutschland immer zusammengescharrt, wenn es galt, dem Gemeinwohl Opfer zu bringen. — Das politische Geschehe dieser Tage gruppiert sich um die Balkanfrage. Nachdem Oesterreich und die Türkei ihren Konflikt auf friedlichem Wege beigelegt haben, schien es Ruhe werden zu wollen auf der europäisch-asiatischen Grenzschleife. Aber es schien eden nur so. Wenn auch im letzten Augenblick der drohende Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien vermieden worden ist, so haben doch immer Serbien und das mit ihm verbündete Montenegro noch nicht das Friedenswort gesprochen. Noch drohen beide Länder mit Krieg und Bombardieren vorläufig die Mächte mit Notizen, in denen sie gegen die Angliederung Bosniens und der Herzegowina Einspruch erheben. Freilich, ihren Arm nimmt niemand ernst, den Theaterdonner ihrer Gesänge fürchtet Europa nicht, weil es weiß, daß das wachsame Oesterreich in der Lage ist, beide Länder schnell an ihrem vorzeitigen Eifer zu heilen. Aber sie tragen doch ein Moment der Unruhe in die ruhige Lösung der Balkanfrage, die die Großmächte erstreben. Darum wäre es mit Freunden zu begrüßen, wenn sich das Gerücht bewahrheitete, daß König Edward gelegentlich seines Besuches bei Kaiser Wilhelm diesen für eine Abmachung über die Balkanfrage gewinnen will. Das wäre ein Schritt von weltgeschichtlicher Bedeutung und Tragweite, wenn Onkel und Nefte ein Nachwort sprächen und damit dem europäischen Wetterwinkel Frieden brächten. Aber die Sache hat doch ihre Schattenseiten. Alle Mächte, deren Wünschen und Hoffen nicht erfüllt wäre, würden ihren Orül auf Deutschland werfen, und darum wird eine vorläufige, keine endgültige Lösung der Balkankrise erst erfolgen, wenn auf einer Konferenz die Diplomaten um jedes Wort, um die Fassung eines jeden Satzes wochenlang herumgestritten haben. — Der Schah von Persien hat sich in den letzten Wochen überzeugen müssen, daß keine Gewalttat mehr seine Untertanen zum Gehorsam zurückbringen kann. In allen Teilen des Reiches herrscht Anarchie. Die Rebellen, die anfangs nur die Wiederherstellung der Verfassung verlangten, fordern jetzt die Abdankung Mohammed Ali Mirza und die bisher friedlichen Bürger, die den Zerfall des Reiches nahe sehen, verlangen mit immer größerem Nachdruck die Einberufung eines Parlaments. Der Schah aber pocht auf seine Truppen, und während das Volk sich immer mehr von ihm loslöst, verfrachtet er sich in dem russisch-englischen Spiel der Diplomatie; er ist ein Versinkender, dem nirgends Hilfe winkt. — Japan hat in der kalifornischen Einwanderungsfrage einen entscheidenden Erfolg errungen. Das kalifornische Parlament hat die Beratung aller japanseindlichen Vorträge ausgesetzt. Damit scheint der Friede gesichert. Aber die Preßdebatte, die sich an diese Frage schloß, hat doch gezeigt, daß zwischen den Vereinten Staaten und Japan Gegenstände bestehen, die zu überbrücken es karger Kaltblütigkeit und fester Entschlossenheit der beiderseitigen Diplomaten bedarf. In den amerikanischen Blättern war kein Wort der Versöhnlichkeit zu lesen. Um so bewundernswürdiger ist das Vorgehen der japanischen Regierung, die zielbewußt und ohne Annäherung, ohne Furcht, aber auch ohne Herausforderung von Kalifornien für Tokio's Söhne freie Siedlungsmöglichkeit verlangt.